

Reihenbildner - Experimente mit Luftaufnahmen

Vor dem Ersten Weltkrieg wurde die Kinematographie nur in geringem Maße für militärische Zwecke genutzt. So experimentierte beispielsweise Julius Neubronner mit einer leichten Kleinbildkamera, mit denen er Brieftauben ausstattete. Auch der leidenschaftliche Luftschiffer Messter hatte bereits Ende des 19. Jahrhunderts vom Ballon aus Luftaufnahmen gemacht. Als der beginnende Stellungskrieg neue Beobachtungstechniken erforderte, erhielt Messter laut eigenen Angaben 1915 den Auftrag, eine Filmkamera für die Luftaufklärung zu entwickeln. Als Aufnahmematerial für den ersten Reihenbildner namens "Strandhaubitze" diente Kinofilm von 35 mm Breite. Mit Hilfe eines Stereoskops und zweier sich überdeckender Aufnahmen konnten eine plastische Wirkung erzielt und kleine Höhenunterschiede erkennbar gemacht werden. Aus der damaligen Flughöhe von 2500 m konnten Bilder eines Geländestreifens von etwa 2,4 km Breite und 60 km Länge hergestellt werden. Für die Entwicklung der Geräte wurde Messter mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse (E.K. II) ausgezeichnet. Die Nutzung von Rohfilm für militärische Zwecke hatte durchaus positive Auswirkungen auf die deutsche Filmindustrie: Sie verhinderte die geplante Einstellung der Rohfilmproduktion, die man wegen des Bedarfs an nitrozellulosehaltigen Stoffen erwogen hatte, da diese Substanzen sowohl für die Rohfilmherstellung, als auch zur Produktion von Munition erforderlich waren. Die Nutzung des Filmes unter Frontbedingungen zog zudem sogar eine qualitätssteigernde Weiterentwicklung des erforderlichen Agfa-Rohfilmmaterials nach sich.

Quelle: Bundesarchiv N 1275 Bild-200